

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Alle unterliegt eingetragene Manuskripte dem... die Redaktion keine Verantwortung...

Verleger: Erich Schönlank in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

Unterhaus und Oberhaus.

Das englische Volk ist der politische Reformmeister des europäischen Kontinents seit langen Jahrhunderten gewesen, und ist es bis zur Stunde geblieben. Die geachteten Schlichter waren die Franzosen; sie haben in manchen Dingen ihr Vorbild noch übernommen, ohne ihm doch in der Stetigkeit freier Willkür gleichzukommen.

Das Haus der Lords wuzelt tief im Verfassungselben des englischen Volkes. Es ist nicht eine raune förmliche Selbstbeherrschung entworfen, wie das wuzellose Gebilde des preussischen Herrenhauses.

Nach aber besteht das Oberhaus aus dem Oberhaus. Ohne seinen Willen kann ein Gesetz keine Rechtskraft der Session empfindlich bemerkbar. Die liberale Mehrheit des Unterhauses hatte die dem Volke gegebenen Versprechen eingelöst und ein Schulgesetz beraten, das die Volksschule aus dem Besitze der Staatsträgerei befreite.

Aus den Schindern.

Dr. Leopold Schmidt.

Dem Musiker der Schumann liebt, ist es schmerzlich bewußt, wie wenig die „Genien aus Goethes Faust“, an denen der Meister mit so besonderer Hingabe geknüpft hat, ein einheitliches, gleichwertiges Ganze geworden sind. Die Spuren, die uns das Schwinden der Gestaltungskraft zeigen lassen, sind zu deutlich, als daß wir die Vermuthung hegen könnten, es wird von der Stimmung des Dichters abhängen, wo und in welchem Maße er sich freudig von dem Genius berührt läßt.

So lagen die Dinge, als die vorige Session geschlossen wurde. Der Konflikt zwischen Unter- und Oberhaus war auf die Spitze getrieben; eine Lösung war nicht abzusehen. Jemand etwas aber mußte geschehen, wenn das liberale Ministerium und die liberale Mehrheit des Unterhauses nicht vor dem Willen des Oberhauses kapitulieren sollten.

Jetzt, wo das Parlament zusammengetreten ist, kommt die Frage wieder vor, ob die Session auf Angelegenheiten von erster Bedeutung hat Campbell-Bannerman seine Mehrheit einberufen. Es gilt das Oberhaus zu schwächen, vielleicht zu besiegeln. Die Wege, auf denen dieses Ziel erreicht werden kann, sind mannigfaltig.

Selbstverständlich wird sich das Oberhaus auch dieser Vertiefung seiner Rechte nicht fügen, so daß der Kampf zwischen Oberhaus und Unterhaus unvermeidlich geworden ist. Das letzte Unterhaus kann ihn nicht zur Entscheidung bringen.

Ringens wagt man so sorgfältig ab, was geschehen soll, als in England nirgends aber geht man so leicht hinweg vor wie dort, wenn man die politische Notwendigkeit erkannt hat. Es ist nur eine Glatte auf dem Wege zur Vertiefung der Politik, die jetzt zurückgelegt werden dürfte.

Nichts geringeres als ein Bündnis mit den Vereinigten Staaten war der Ausgangspunkt eines militärischen Organisationsplan, der die Arbeiter des Staates Pennsylvania gescheitert haben, und der erst jetzt entsetzt worden ist. Ein Anführer der Nationalgarde, Kapitän Wilkes, hat, wie uns ein Privat-Rabellen Telegramm aus New-Yorker Korrespondent meldet, bei einer in Pennsylvania vorgenommenen Inspektion entdeckt, daß die dortigen Arbeiterorganisationen unabhängig, militärisch organisierte Verbände waren, die sich in eine Kampfgarde umwandeln könnten.

Ein missglücktes Attentat auf Witte.

Durch einen glücklichen Zufall ist Graf Witte vor den Folgen eines Anschlages gegen sein Leben bewahrt worden. Gestern abend wurde in seiner Wohnung in einem Nebenwege eine Bombe in die Luft entzündet, die so eingestellt war, daß sie heute früh zur Explosion kommen sollte.

Gestern abend wurde im Hause des Grafen Witte von einem Offizier eine Bombe in die Luft entzündet, deren Uhrwerk auf fünf Uhr 25 Minuten morgens eingestellt war. Die Bombe, die mit Nitroglycerin gefüllt war, scheint an einer Schmeißer durch den Hauchschlag herabgefallen worden zu sein, wahrscheinlich ist jedoch, daß der Apparat vom Zimmer aus ins Leben gerufen worden ist.

Der dem Grafen Witte befreundete Korrespondent des Daily Telegraph übermittelte seinem Blatte, wie uns unser Londoner Korrespondent telegraphisch berichtet, folgenden Bericht: Gegen Mitternacht wurde in einem Kamin in Wittenhaus eine Bombe entzündet. Witte, der nicht ganz wach war, hatte den Krug und zwei Freunde zum Besuch, als die Bombe entzündet wurde.

Der Siegeszug der „Rabellen“.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Die Rabetten haben in Moskau einen ebenso beispiellosen Sieg errungen wie im vorigen Jahre. Sie haben alle 100 Wahlmänner von ihrer Partei durchgehängt und nicht nur die Arbeiterpartei, sondern auch die Sozialdemokraten, die sich als „Rabellen“ bezeichneten, bittig gebeten, die Regierung nach der vorgenommenen sorgfältigen Sichtung der Wahlergebnisse und dem auf die Wahlergebnisse gegebenen gültigen Druck mit zügelnder Stilleheit auf einen Sieg des „Rabellenbundes“ und der „Rabellen“ einzugehen.

Unter den 100 Wahlmännern der Rabetten sind 102 Kandidaten von vorigen Jahre und 38 neue, darunter 4 Juden.

Die Rabetten haben die Rabetten einen glänzenden Sieg zu erringen. Alle 80 Wahlmänner der Rabetten wurden gewählt. Zu Routine bedarf, um ihre Absichten ungehemmt zu verwirklichen. Wabins männlich-harter Wesen gelang hier noch nicht, zum Ausdruck zu bringen; sie versuchte sich zu sehr in die Einzelheiten und versäufte damit die Temp. Aber bei Mozart zeigte sich viel Natürlichkeit; die Lyrik ist gut entwickelt, und besonders fällt die Fähigkeit auf, einen vollen und im Anfang doch weichen Ton zu erzeugen.

Was das Philharmonische Orchester vermag, wenn es mit Begeisterung und Aufmerksamkeit und unter einem Führer wie Nikisch spielt, wissen wir aus langer Erfahrung. Es behält sich die Fähigkeit, dem dichterischen Stoff nicht recht entsprechenden Stück aus Verlöslichkeit italienischer Studienzeit, in der Werten Symphonie von Bruckner und nicht zum wenigsten in der Begleitung des Rhythmus A-dur-Konzertes. Das letztere spielte Alfred Reisenauer, wie ich mich nicht erinnern kann, es je gehört zu haben. Ich sehe nicht an, diese Wiedergabe als die „prächtigste“ beste Leistung dieses Winters zu bezeichnen. Der Fingel veränderte die Wiedergabe des Winters zu bezeichnen. Der Fingel veränderte die Wiedergabe des Winters zu bezeichnen.

Wenn im Saale der Philharmonie ohne Orchester musiziert wird, macht es meist einen trockenen und etwas fremden Eindruck. Aus große Individualität sehen sich hier noch durch und zeigen zur Aufmerksamkeit Pablo de Sarasate, der dort, begleitet und abgelöst von

die dichterische Absicht ganz zu verwickeln scheint. Der dritte (zuerst komponierte) Teil erstreckt sich allgemein der größeren Werkschöpfung; er ist auch der bekanntere.

Als am vergangenen Freitag zum ersten Mal die Singakademie das Wert ihren Vortragen vorzubringen, konnte man solchen Gedanken in Menge nachgehen und sich der Schönheit wieder einmal bewußt werden. Georg Schumann hatte für eine stimmungsvolle Wiedergabe des dichterischen Textes gesorgt und wurde von einer Schärft lüftiger Stimmen unterstützt, unter denen ich die Sopranistinnen Oumbacher de Jong (Gretchen) und Schulten-Hinten, ferner Theodor vander Wilt (ein charakteristischer Meißner), vor allem aber Arthur van Goyen nenne. Sein Faust ist vielleicht seine beste Leistung; ausgezeichnet in der Deklamation, voll Wärme und Bedeutung in der Auffassung. Weniger Gutes läßt sich von der orchestralen Begleitung sagen. Unschärflichkeiten, Versehen, Derbheiten liegen da mitunter. Noch unerfreulicher war tags darauf die Art, wie bei Klavierkonzerte der Pianistin Marie Schumann geleitet wurde, ohne daß dem Dirigenten Scherer eine gute Schlußtraf. Man kann aber unseren Philharmonikern nicht böse sein, denn sie sind mit Proben und Aufführungen in einer Weise überlastet, der menschliche Kräfte nicht gewachsen sind. Sollen die Konzerte nicht darunter leiden, so mußte durch die Möglichkeit häufigeren Alternierens Abhilfe geschaffen werden. Schon aus diesen Gründen geboten. Warum ist Berlin im Gegensatz zu anderen Städten so reich an nicht für die Konzerte? In Berlin Bergmann spielte die Konzerte in D-moll von Brahms, in C von Mozart (eines der selten gebolten mit einem reizvollen Mittelteil) und in E-moll von Gauer und gab Wiedergabe ihres künstlerischen Fortschreitens seit der Zeit, wo wir sie als treffliche Begleiterinnen kennen lernten. Sie ist eine durch und durch musikalische Natur, die nur noch größerer